

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3264.

Ahrensburg, Dienstag, den 10. Juli 1900.

23. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 9. Juli. Von dem Verbrechen eines Kindermordes wurden hier dieser Tage die Spuren entdeckt. Beim Reinigen des Abortes auf dem hiesigen Bahnhof wurden die Reste einer Kindesleiche gefunden, die aus dem Kopf, den Schultern, der linken Brustseite und dem linken Arm bestanden, die fehlenden Theile wurden trotz vollständiger Räumung nicht gefunden. Nach dem Ergebnis der ärztlichen Besichtigung dürfte es sich um eine Neugeburt handeln. Daß ein Verbrechen vorliegt, ergibt sich daraus, daß der Hals des Kindes mit einem blauen Schürzenband dreifach umschnürt und das Band fest verknötet war; zwischen Band und Hals waren einige Grashalme fest eingeschnürt. Die Leichentheile waren unbedeckt. Der Fall wurde der Polizeibehörde angezeigt, doch dürften die Nachforschungen großen Schwierigkeiten begegnen, da anzunehmen ist, daß die That von einer fremden, alsbald wieder abgereisten Person verübt worden ist.

Herr Gerichtsvollzieher Meyer hier selbst wird zum 1. Oktober d. J. als Gerichtsvollzieher 1. Klasse nach Wandsbek versetzt; die hiesige Gerichtsvollzieherstelle wird als eine 2. Klasse neu besetzt werden. Herr Meyer hat das Amt hier 12 Jahre lang versehen.

Hoisdorf, 8. Juli. Der siebenjährige Herberich Schwand, Sohn des Hufners H. Schwand von hier stieg gestern Nachmittag in einem unbewachten Augenblicke auf den Hausboden und fiel durch die Luke auf die Diele. Der sofort herbeigeholte Arzt konstatierte Schädelbruch. Abends 9 Uhr starb der sonst so gesunde kräftige Knabe. Die Eltern sind untröstlich.

Ulrahlstedt, den 9. Juli. Von einem schweren Schicksalsschlag wurden die Eheleute Krämer Eggers und Frau in Barsbüttel betroffen. Die 22jährige Tochter Anna derselben, die in Wandsbek bedient ist, hatte am Sonnabend Nachmittag das Unglück aus dem Fenster der 2. Etage auf das Straßenpflaster zu stürzen und ist den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Die Verunglückte, welche einem Grünwarenhändler eine Bestellung zurufen wollte, hatte sich zu weit zum Fenster hinausgelehnt, und dabei dann das Gleichgewicht verloren.

Das diesjährige Kindervergnügen, bestehend aus Vogelschießen, Topfschlagen und Ball, findet am Donnerstag im Lokale des Herrn Eggers hier selbst statt. — Am 12. August veranstaltet Herr Eggers ein Scheibenschießen.

Elmshorn, 6. Juli. In einer zahlreich besuchten Versammlung von Milchproduzenten der Kreise Pinneberg und Steinburg im „Hofst. Hofe“ zu Elmshorn wurde einstimmig nachstehende Resolution gefaßt: „Die anwesenden Meiereibesitzer des Kreises Pinneberg und Steinburg sprechen in der heutigen Versammlung dem Generalverband der Milchproduzenten von Hamburg-Altona-Harburg-Wandsbek zu ihren Bestrebungen ihre wärmsten Sympathien aus und werden bestrebt sein, auf Grund des Solidaritätsgefühls Hand in Hand mit den übrigen Produzenten zu gehen.“

Pinneberg, 6. Juli. Ein schweres Eisenbahn-Unglück ereignete sich hierorts gestern Nachmittag kurz vor 4½ Uhr. Ein einspanniges Fuhrwerk passierte um die fragliche Zeit bei der Ziegelei das Geleise, da der Schlagbaum offen stand. In demselben Augenblick kam der Personenzug Kiel-Altona herangebraust und erfaßte das Pferd. Dem armen Thiere, das auf den Buffen der Maschine hing, wurde der Leib aufgerissen und fand es dadurch seinen Tod. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Kutscher flog in hohem Bogen vom Boß auf das Pflaster, wobei er sich so schwer verletzte, daß er in bedenklichem Zustande in das Pinneberger Krankenhaus eingeliefert wurde. Sein Name ist noch nicht bekannt. Der Zug konnte erst auf dem Bahnhofs zum Stillstand gebracht

werden, worauf die Maschine nothdürftig gereinigt und dann die Fahrt fortgesetzt wurde.

Kleine Mittheilungen.

In einer Versammlung der Altonaer Drechsler-Zwangsinnung wurde der Antrag auf Auflösung mit 29 gegen eine Stimme angenommen.

Auf der Posener Ausstellung erhielten die schleswig-holsteinischen Meiereien 18 erste Preise sowie sämtliche in den Klassen 5 und 6 ertheilten Ehrenpreise.

Beim Saibeladen fiel der Altentheiler Stender aus Boostedt von dem Fuder und zwar so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort starb.

Bei einem Kindervergnügen in Ffensburg kroch ein vierjähriger Knabe in den Schaufelraum, er wurde von der Schaufel an den Kopf getroffen und erlitt einen Schädelbruch, an dem er bald darauf starb.

Bei Apenrade hat ein russischer Arbeiter, der nach einem Streit auf dem Heimwege von einem dänischen Anechte angegriffen und zur Erde geworfen wurde, letzterem mit einem Meißer den Bauch aufgeschlitzt und am Halse so schwer verwundet, daß er bald darauf starb.

Zum Amtsrichter in Lütjenburg wurde an Stelle des nach Bargteheide versetzten Amtsrichters von Korf der Gerichtsassessor Bothe aus Burgdorf i. Hann. ernannt.

Der sozialdemokratische Parteitag für die Provinz Schleswig-Holstein, das Herzogthum Lauenburg, das Fürstenthum Lübeck und die freie Hansestadt Hamburg ist zum 26. August, nachmittags 3 Uhr, nach Kiel (Etablissement „Englischer Garten“) einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. Berathung über den Entwurf eines Kommunalwahlprogramms.

Ein recht theures Vergnügen wurde für einen Landmann der Rendsburger Gegend der Besuch des dortigen Pferdemarktes. Er wollte eins seiner Pferde eintauschen, hatte auch noch, um nicht in Verlegenheit zu kommen, 400 Mk. baar zu sich gefaßt. Bald hatte er ein Pferd gefunden, das seinem Geschnade entsprach, als er es ansprechen ließ, war vom Zusammenpassen nicht die Spur. Er kehrte also nach dem Markt zurück, um ein wirklich beipassendes Pferd einzutauschen. Unterdessen hatten die Händler den Fall erfahren, sie umzingelten ihn und die Tauscherei ging flott vor sich. Als Abends der Landwirth heimfuhr, hatte er noch 10 Mk. und ein Pferd.

In Bösbüttel bei St. Annen ist das Gewese des Landmannes Scherner niedergebrannt. Die auf dem Stalle stehenden Schweine und Rälber kamen in den Flammen um, die 10 Kinder des Besitzers konnten nur mit Mühe gerettet werden.

In der Lederbranche herrscht augenblicklich eine so ungünstige Conjunction, wie dies seit langer Zeit nicht der Fall gewesen. Einige Lederfabrikanten in Altona haben theils ihre Zahlungen eingestellt, theils haben sie mit ihren Gläubigern einen Accord vereinbart. Die Firmen Firjahn (Passiva) ungefähr 1 Million Mark bietet 33½ pZt., es ist noch nicht sicher, daß ein Vergleich zu Stande kommt.

Zwei Anechte, von denen der eine aus Dänemark und der andere aus Rußisch-Polen stammte, geriethen auf dem Hofe Stoggaard bei Apenrade miteinander in Streit. Hierbei schlugte der Pole seinem Gegner den Bauch auf und verletzte ihm auch noch einen Stich in die linke Brustseite, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

Beim Spielarten fiel der fünfjährige Sohn des Sektorsfabrikanten Wismar in Zehoe in die Stür. Hasenmeister Müller entzog den Kleinen dem nassen Element, welcher, nachdem er sich wieder auf dem Trodenen befand, hierauf seinem Retter entgegenete: „Nu krieg mien Tüffeln of man rut.“

Für 50jährige ununterbrochene Dienste in der Familie des Dr. med. Schlömer in Wesseln wurde der Haushälterin Katharina Nufäus das von J. Maj. gestiftete goldene Erinnerungskreuz nebst Diplom überreicht.

Bei der Verteidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking sind auch drei Ham-

burger von der „Gefion“, Obermatrose Baling, Matrose Goedeke und Matrose Ried gefallen.

In Bunshoh ist am 3. d. M. das Viehhaus des Landmanns Wolken bis auf den Grund niedergebrannt. Da das Feuer in der Nacht zum Ausbruch kam und auch schon weit vorgeschritten war, als man es bemerkte, gelang es nicht mehr, das im Stall befindliche Vieh ganz zu retten; drei Schweine und ein Kalb sind in den Flammen umgekommen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf einem Schulfest in Sophiesmünde (Nordschleswig). Dort kam der 5jährige Sohn des Geschäftsreisenden Lorenz Hansen in einem unbewachten Augenblicke in vollen Schwingungen befindlichen Schaukel zu nahe. Letztere traf den Kleinen mit solcher Wucht auf den Kopf, daß der Schädel eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Die Mutter war kurz zuvor nach Hause gegangen, um für die Kinder Abendbrot zu holen.

Der 1½jährige Knabe des Bädergejellen Ehme in Hamburg, Bäderbreitergang 2 wohnhaft, fiel aus seinem Kinderstuhl herab in eine nebenstehende Waschbasse und ertrank.

Neueste Nachrichten.

Neuere Nachrichten wollen wieder wissen, daß in Peking doch noch nicht alles verloren sei, und daß am 3. Juli noch zwei Gesandtschaften aushielten. Diese von mehreren Seiten gleichzeitig eingehenden Nachrichten stammen sämtlich aus Schanghai und alle aus chinesischen Quellen, darunter befindet sich auch eine von Li-Hung-Tschang an den chinesischen Gesandten in London, worin er sagt, er habe guten Grund zu der Annahme, daß die Gesandten in Peking unter dem Schutze der Regierung in Sicherheit seien. Der englische Konsul in Schanghai übermittelt die Meldung eines Couriers aus Peking, welche besagt, daß sich am 3. Juli noch zwei Gesandtschaften hielten, die Boxer und die chinesischen Truppen seien entmuthigt, da mehr als 2000 chinesische Soldaten und viele Anführer der Boxer gefallen seien. Die Nachrichten aus chinesischer Quelle haben sich immer als sehr unzuverlässig erwiesen, man wird sich erinnern, daß auch noch nach der Ermordung des deutschen Gesandten von dieser Seite berichtet wurde, in Peking sei alles wohl.

Dagegen wird Londoner Blättern aus Schanghai, 6. Juli berichtet: Die Nachricht über die Niedermekelung der Gesandten in Peking, ihrer Frauen und Kinder, sowie der europäischen Wachen nach 18tägigem Widerstande hat sich bestätigt. Als die Munition und die Lebensmittel erschöpft waren, drangen die Chinesen in die Gesandtschaften ein und tödteten die am Leben gebliebenen; sie steckten die Gesandtschaftsgebäude in Brand und verbrannten die Verwundeten und Todten. Vom Prinzen Tuan selbst wurden gegen die Chinesen schreckliche Grausamkeiten verübt. Er ließ 4000 angesehene chinesische Bürger tödten, weil sie es gewagt hatten, an ihn zu petitioniren, dem Blutbade Einhalt zu thun.

Li-Hung-Tschang erließ eine Proklamation, worin er die sofortige Hinrichtung aller Ruhestörer und die strengsten Strafen für die Verbreitung falscher Gerüchte anordnet, auch den Christen den vertragsmäßigen Schutz zujüchert.

Nach wiederholter Verhandlung mit den Mächten sendet Japan sofort 20,000 Mann Truppen nach China.

Kaiser Wilhelm hat angeordnet, daß eine Torpedobootsdivision, bestehend aus 4 D. Booten mit dem Geschwader nach China geht. Italien sendet 2 Bataillone Infanterie und 2 Abtheilungen Artillerie mit 8 Geschützen nach China.

Die Lage der fremden Truppen in Tientsin soll bei der Uebermacht der Chinesen bedenklich sein, die Wasserzufuhr ist schwierig, da die Chinesen die Brunnen vergiftet haben. Tausende tobtter Chinesen liegen unbeerdigt auf den Feldern bei Tientsin, der Fluß von Tientsin bis Tatu schwimmt voller Leichen. „Daily

Express“ meldet aus Tschifu, 5. Juli, daß man glaube, eine Kolonne von 3000 Russen, die am 11. Juni von Tientsin nach Peking marschirte, sei aufgegeben, da man seit 24 Tagen keine Nachricht von ihr habe.

Berlin, 8. Juli. Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist aus Tatu nachstehendes Telegramm vom 7. ds. Monats eingegangen: „Habe gestern eingetroffene deutsche und belgische Flüchtlinge aus Tientsin, 16 Frauen, 9 Kinder, 19 Männer mit Geschwader-Dampfer nach Nagasaki gesandt. Nach Mittheilung vom 2. ds. Mts. aus Tientsin ist das Befinden aller Verwundeten gut. Nach Tientsin ist noch immer nur der Wasserweg offen.“

Berlin, 8. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat aus Tsingtau folgendes Telegramm erhalten: „Auf Befehl Eurer Majestät Telegramm antwortet der Gouverneur von Schantung: „Von jeher war ich in größter Sorge wegen in Peking eingeschlossener Europäer, habe wiederholt versucht, Rundschafter zu schicken, Hilfe zu bringen, bisher vergeblich. Jetzt sind alle Wege nach Peking voll von Rebellen, alle Maßnahmen bieten daher noch weniger Aussicht auf Erfolg. Trotzdem werde ich es für meine Pflicht halten, mein Außerstes zu thun, um Hilfe zu bringen. Uen-schikai, Gouverneur von Schantung.“

Tientsin, 2. Juli, über Tschifu. Die sige Chinesenstadt wurde heute durch Russen ohne Erfolg bombardirt. Stärke der hiesigen fremden Truppen ungefähr 10 000 Mann. Von Peking nichts Neues.

Tientsin, 3. Juli, (über Tschifu). Seit heute früh werden wiederum heftig die Fremdenniederlassungen durch Chinesen bombardirt. Auf Anordnung Admirals Seymours werden Frauen und Kinder bald möglichst nach Tatu geschafft.

Berlin, 8. Juli. Der deutsche Konsul in Schanghai meldet heute: „Ein Telegramm des Gouverneurs von Schantung besagt: Die Beschickung der beiden in Peking noch bestehenden Gesandtschaften ließ am 3. Juli in Folge starker Verluste der Angreifer nach, so daß die Lage der eingeschlossenen Fremden nicht hoffnungslos wäre, falls Munition und Lebensmittel noch vorhanden.“

London, 8. Juli. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Schanghai von gestern telegraphirt, daß nach amtlichen Konsularberichten die Gesandtschaften am 4. Juli unverfehrt waren und die Chinesen den Angriff auf dieselben eingestellt hatten, sodaß nur noch befürchtet werde, daß die darin eingeschlossenen an Nahrungsmangel leiden.

Brüssel, den 8. Juli. Eine hier aus Schanghai eingegangene Depesche von gestern meldet, daß nach der Angabe eines hohen chinesischen Beamten die europäischen Diplomaten in Peking am 2. Juli noch wohlbehalten waren. Nach derselben Quelle hätte ein Theil der Truppen unter Prinz Tsching sich den Boxern nicht angeschlossen, vielmehr einen Angriff auf die Auführer gemacht. Auch der Gouverneur von Schantung habe dem Prinzen Tuan, der ihm befahl, sich Nantings zu bemächtigen, den Gehorsam verweigert. Ein Schanghaier chinesisches Journal bestätigt, daß Prinz Tsching in Peking eine Gegenrevolution unternommen habe.

Tschifu, 7. Juli. Der katholische Bischof, zwei Priester und zwei Schwestern sind in Mulden ermordet worden. Am 5. Juli telegraphirte die dänische Mission in Hsin Jung, sie sei von den Boxern eingeschlossen und könne zwei Tage aushalten. Eine Abtheilung Kosaken in Begleitung mehrerer Ausländer einschließlic des englischen Konsuls gingen zur Hilfeleistung ab.

Berlin, 8. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein englisches Blatt meldet, daß der Kaiser den diesjährigen Regatten in Cowes beizohnen werde, und giebt sogar ein Programm für den Aufenthalt Sr. Majestät in England an. Diese Nachricht ist falsch. Se. Majestät der Kaiser wird den Regatten in Cowes nicht beizohnen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

Das Taku-Geschwader.

Auf der Rhede von Taku hat sich belanntlich ein nach und nach immer stärker werdendes, gegenwärtig bereits über 60 Schiffe zählendes Geschwader angesammelt, von welchem die in der beistehenden Abbildung enthaltenen 36 Schiffe bereits zur Zeit der Eroberung der Takufoots dort vorhanden waren. Aufser diesen befanden sich auf dem Flußlaufe etwa 7-8 der leichteren Kanonenboote der Mächte, welche an den Kämpfen mit den chinesischen Befestigungswerken in erster Linie Antheil genommen haben.

Unser Flottenbild läßt auf den ersten Blick den stattlichen Umfang der maritimen Machtentfaltung der fremden Staaten erkennen; es sind in demselben die folgenden 36 Schiffe enthalten: Deutsche Schiffe: die großen Kreuzer „Kaiserin Augusta“ (1), „Hertha“ (2) und „Santia“ (3). Englische Schiffe: die Panzerschiffe „Barfleur“ (4), „Centurion“ (5) und „Goliath“ (8); die großen Kreuzer „Terrible“ (14), „Adymion“ (16), „Aurora“ (6), „Orlando“ (15) und „Undaunted“ (13), sowie die Kreuzer „Hermione“ (7), „Fane“ (8), „Whiting“ (9), „Bique“ (10), „Bonaventure“ (12), „Bignny“ (17), „Blower“ (18) und „Algerine“ (19). Italienische Schiffe: „Calabria“ (20) und „Eba“ (21). Russische Schiffe: die Panzerschiffe „Sissoi Belidi“ (23) und „Petropawlowst“ (27), sowie die Kreuzer „Gilyat“ (22), „Kosia“ (24), „Admiral



Kornilof“ (25) und „Dimitri Donskoi“ (26). Amerikanische Schiffe: „Selena“ (28), „Nashville“ (29), „Newark“ (30) und „Yorktown“ (31). Japanische Schiffe: „Rafagi“ (32) und „Suma“ (33). Französische Schiffe: „Deslartes“ (34), „D'Entrecasteaux“ (35) und „Jean Bart“ (36). Außer den hier verzeichneten Schiffen

sind seit dem Sturm auf Taku bereits von allen Mächten weitere Schiffe, sowie auch große Truppenverstärkungen nach China entsandt, so daß die gesammte Machtentfaltung der fremden Staaten eine recht gewaltige zu werden verspricht.

Der Krieg in China.

Wenn auch amtliche Nachrichten über das Schicksal der Fremden in Peking fehlen, so ist doch wohl keine Hoffnung mehr, sie zu retten. Aus den sonst vorliegenden Meldungen kann man nur die tieftraurige Ueberzeugung schöpfen, daß das Schicksal aller Ausländer in Peking besiegelt ist und daß sie sämmtlich ein Opfer der fanatisirten, vom gütigsten Fremdenhaß befehlten chinesischen Volksmassen, mit denen das reguläre Militär gemeinschaftliche Sache gemacht hat, geworden sind. Freilich mögen sie ihr Leben theuer verkauft haben, aber dem Hunger und der Uebermacht der Feinde mußten sie erliegen. Wie „Reuter's Bureau“ erfährt, ist am 5. auf eine telegraphische Anfrage über das Schicksal der Fremden in Peking aus Shanghai in London die Antwort eingegangen: „Bereitet Euch vor, das Schlimmste zu hören“.

In Shanghai, Tschifu und Tientsin zirkuliren genaue Schilderungen über die Niedermetzelung der Fremden in Peking, die vielleicht der Wahrheit nahe kommen.

Danach gingen am 1. Juli den Fremden Munition und Lebensmittel aus. Zahllose Massen des chinesischen Pöbels und reguläre Soldaten stürmten durch Thore und Breschen in die Gesandtschaftsgebäude ein, und obwohl viele Chinesen im Nahkampfe getödtet wurden, konnten sich die Schutzwachen nicht halten, Mann für Mann fiel und schließlich stürzten sich die Chinesen gleich Bestien auf die Wachen, sowie auf die Frauen und Kinder der Zivilisten, um ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anzurichten. Es heißt auch, die Männer hätten nach Vertheilung ihrer Munition so viel Patronen für ihre Revolver zurückbehalten, um ihre Frauen und Kinder selbst zu tödten.

damit sie nicht den Grausamkeiten der Chinesen zum Opfer fielen.

Die Hoffnung, daß das Schlimmste noch nicht zur Thatfache geworden, ist, wie gesagt, gering; wäre das fürchtbare Blutbad schon geschehen, so käme auch der hochherzige Entschluß des deutschen Kaisers zu spät, wodurch er für jeden aus Peking getretenen Fremden eine Belohnung von 1000 Taels aussetzt.

Der Kaiser telegraphirte dem Chef des Kreuzergeschwaders, dem Gouverneur von Kiautschou, dem General-Gouverneur von Schantung und den Vizekönigen von Nanjing und Wufschang, er verpflichtete sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, der lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben werde, und demjenigen, der die Auslieferung herbeiführe, 1000 Taels auszuzahlen. Auch übernimmt der Kaiser alle Kosten, die jedwede Uebermittlung seiner Zusage nach Peking verursacht.

In Südjina scheint bisher noch nichts für die Fremden zu sein, der alte Vizekönig Li-Hung-Tschang, der die Machtverhältnisse der europäischen Großmächte genau kennt, scheint es für richtiger zu halten, neutral zu bleiben. Er hält die Boxerbewegung in seinem Gebiet mit eiserner Hand nieder, wie die Nachricht, er habe 150 Aufrihrer kurzweg enthaupten lassen, beweist und verjanzigt sich gegen die Weisungen aus Peking hinter dem Vorwand, daß dort eine legitime Regierung fehle. Der alte Fuchs ist so klug genug, sich zu sagen, daß die fremden Mächte schließlich doch die Oberhand behalten werden und hat deshalb auch den wiederholten dringenden Befehl, nach Peking zu kommen, nicht befolgt.

Haß und Liebe.

Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege. Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

IV.

Die kleine Abtheilung, welche bei York vorgedrungen war, gehörte dem Burenkommando an, welches in den ersten Tagen des Dezember Greyton besetzt hatte. Es war nicht das Kommando, mit welchem Biljoen in den Krieg ausgezogen war, deshalb hielt er sich auch nur solange auf, als zur Gewinnung neuer Kräfte nöthig war. Dann brach er aber mit seiner Schwester nach Eastcourt auf, wo General Zoubert sein Hauptlager hatte, denn bei der Hauptarmee standen die Leute aus Bryheid, das Kommando Biljoens. Es war natürlich, daß Heyn, Vater und Sohn sich den Geschwistern angeschlossen.

In Eastcourt erlebte Biljoen eine große Ueberraschung. Als er da eines Tages durch das Lager hummelte, traf er auf — Friederide. „Mein Fräulein,“ rief er überrascht aus, „Sie hier?“

„Und warum nicht, mein Freund? Das darf Sie nicht mehr überraschen, als es mich überrascht, Sie hier zu sehen.“

„Gewiß! Wäre nicht meine Schwester gewesen, ich säße heute in Kapstadt als Gefangener.“

„Ja, Ihre Schwester. Ich hörte, welche Heldenthat das brave Mädchen vollbracht hat; selbst im englischen Lager spricht man mit Bewunderung von ihr. Aber nun hüten Sie sich, daß Sie nicht wieder in die Hände der Engländer fallen; Ihre Stunden dürften dann gezählt sein.“

„Ich weiß es,“ lachte Biljoen, „aber wie, mein Fräulein, kamen Sie hierher?“

„D ich, das ist leicht erklärt. Sie wissen, daß ich freiwillig den Engländern Dienste leistete, an sie nicht gebunden bin; als ich nun eines Tages hören mußte, daß sie Verzte von Ihrer Armee gefangen genommen und nach Kapstadt gebracht hätten, ganz gegen alles Völkerrecht, da habe ich mich gedrungen gefühlt, dagegen zu demonstrieren, und nun bin ich hier.“

„Hoffentlich haben Sie es nicht zu bereuen, Fräulein, daß Sie unser Partei ergriffen,“ sagte der Feldtornet mit Wärme.

Friederide und Flora waren nun wieder unzertrennlich; man nannte sie bald im Lager die siamesischen Zwillinge. Auch der alte Jakob Heyn fiel auf; ein Wikbold hatte ihm den Beinamen „langer Tom“ gegeben, weil er immer so brumnte wie dieser.

Um diese Tage kamen Nachrichten über blutige Kämpfe im Westen ins Burenlager. Ein englisches Korps unter Lord Methuen ging dort gegen Kimberley vor und erlitt schwere Verluste in steten Kämpfen. Da die Burenstreitmacht, welche Methuen gegenüberstand, aber sehr schwach war, so kann es gar

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphirte: Die Aufstandsbewegung dehnt sich aus. Wenn die Verbündeten im Norden Niederlagen erleiden sollten, so werden die Unruhen sich auf Zentral- und Südjina ausdehnen. Die Ausweisung und Ermordung der Ausländer würde die Vernichtung des Handels zur Folge haben. Eine starke Streitmacht ist erforderlich, um die Vizekönige im Norden im Schach zu halten und die Vizekönige im Süden zu unterstützen.

Die südliche Mandchurei befindet sich im Aufruhr. Das Kohlenwerk bei Mudan, die Eisenbahn nach Niutschwang und die Telegraphenlinien sind zerstört.

Angeichts der Möglichkeit, daß auch in Schantung der Ausstand ausbricht, und vielleicht auch unser Pachtgebiet Kiautschau angegriffen wird, entnehmen wir der „Schles. Ztg.“ folgende Mittheilungen über die Vertheidigungsfähigkeit von Tjingtau. Tjingtau liegt an der Küste auf einer sanft nach Norden ansteigenden Ebene, die rings von Höhen umgeben ist. Das jenseits der Höhen liegende Gelände begünstigt die Vertheidigung, denn es ist von diesen eingesehen, und der Anstieg auf die Höhen selbst ist glanzlos. In einer Entfernung von etwa 3 bis 4 Kilometer umgiebt ein Kranz von Bergen die Tjingtau umrahmenden Höhen; gewiß gestalten diese Berge eine verdeckte Annäherung bis auf fünf oder sechs Kilometer, und eine auf ihnen in Position gebrachte schwere Artillerie würde der Vertheidigung äußerst lästig fallen können. Allein die Chinesen besitzen in Schantung sicher keine schwere Artillerie. Sollte der immerhin mögliche Fall eintreten, daß Tjingtau plötzlich von den Chinesen angegriffen wird, so würden wir

wohl in der Lage sein, die Chinesen durch Anlage von Hindernissen im wirksamen Feuerbereich unserer Geschütze aufzuhalten, deren übermächtige Kraft dann zur Geltung kommen würde. Wir besitzen zwei Batterien 12 Zentimeter-Geschütze in Tjingtau, die noch durch schwere Geschütze von den Schiffen auf das Wesentlichste verstärkt werden könnten. Die Flanke an der See decken unsere Kriegsschiffe gegen etwaige Ueberrajungen durch Flottilien von Dschunten mit chinesischen Landungstruppen, und von den Schiffen wird es andererseits möglich sein, dem Feinde in die Flanke zu fallen. So ist das Bild, das von der Vertheidigungsfähigkeit Tjingtaus entrollt werden kann, nicht ungünstig, selbst bei der geringen Belagerung, die vermuthlich nach Abgabe von Verstärkungsmannschaften an das Expeditionskorps im Norden, noch in Tjingtau verblieben ist. Proviant wird auf dem Seeweg stets gut zu beschaffen sein, einerseits von Shanghai, andererseits von Japan, auch amerikanische Konerven werden in großen Mengen zur Verfügung stehen.

Auf die Anfrage der japanischen Regierung, betreffend die Entsendung japanischer Truppen nach China zur Hilfeleistung für die in Peking befindlichen Ausländer antwortete die russische Regierung, wie die russische Telegraphen-Agentur aus aufstichtiger Quelle erfährt, schon am 27. Juni, daß sie der japanischen Regierung volle Aktionsfreiheit in dieser Beziehung einräume, um so mehr, als die japanische Regierung ihre Bereitwilligkeit aus sprach, in vollem Einvernehmen mit den anderen Mächten zu handeln.

Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Hongkong vom 4. d. M., welche befragt: Der Gouverneur Blake ist heute vom Norden zurückgekehrt und hat das Anerbieten deutscher Freiwilliger, sich an der Vertheidigung der Kolonie zu betheiligen, welches in seiner Abwesenheit angenommen worden war, abgelehnt. Falls sich Gelegenheit geben sollte, sei er bereit, sie als besondere Polizeimannschaft zu verwenden. Das Korps hat sich daher aufgelöst. Die Mitglieder desselben erklärten sich nach einer Zusammenkunft bereit, auf jede Weise der Vertheidigung der Kolonie zu dienen, wenn dies notwendig sei. Infolge dieser Ablehnung wurden die Anerbieten der übrigen fremden Korps zurückgezogen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren Dampfer „Savonia“, der nächsten in Hongkong fällig ist, dem Kaiser als Hospitalschiff für China zur Verfügung gestellt. Die „Savonia“ hat Odre, sofort nach Yokohama weiter zu gehen, um dort unter Mitwirkung des deutschen Hospitals die erforderlichen Einrichtungen zu beschaffen.

Auf die bezügliche Meldung der Gesellschaft landte der Kaiser der Hamburg-Amerika-Linie das folgende Telegramm: „In dem Anerbieten, der „Hamburg-Amerika-Linie“ auf Herabgabe des Dampfers „Savonia“ als Hospitalschiff für China erblide ich einen h. d. h. Entschluß, der mir einen erneuten Beweis liefert von der patriotischen Gesinnung, die die Hamburg-Amerika-Linie immer ausgezeichnet hat. Ich nehme das Anerbieten mit warmem Dank an und werde dem Chef des Kreuzergeschwaders die erforderlichen Befehle anzu gehen lassen.“

Was kostet uns der chinesische Feldzug? Zur Beantwortung dieser Frage stellt die „Bresl. Morgenztg.“ die nachstehende Be-

seinen Leuten am nächsten Tage auf dem Weg.

Die Unternehmung gelang sehr leicht. Nach kurzem Kampfe, in welchem der alte Heyn allein drei Engländer tödtete, ohne selber auch nur die geringste Verwundung davonzutragen, ergaben sich die übrigen ca. 40 Engländer und wurden als Gefangene fortgeführt.

Von Barkly setzte Biljoen wieder über den Baal und marschierte südwärts, um Douglas und womöglich Griqua Town, die Hauptstadt des Westgriqua-Landes zu erreichen.

Die Besiegung der Burenrepublik war den Engländern allenthalben als eine so leichte Sache erschienen, daß in diesem Theile der englischen Kolonien auch nicht die geringsten Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Die Bewohner, selbst die Engländer, waren in ihren Häusern geblieben; die Dörfer und Farmen waren voll Lebensmittel und Schlachtvieh, die kleine Schar Biljoens fand in Hülle und Fülle, was sie brauchte. Es war natürlich, daß sie sich zuweilen länger aufhielten, als absolut nöthig war, und so war es den Engländern schließlich leicht geworden, vom Modder-River aus eine Streitmacht von 1000 Mann nach Douglas hineinzuzerren. Diese Macht stand unter dem Befehl eines Generals, ihr hatte sich auch der Freiwilligen-Oberst Slyman angeschlossen.

Slyman, wie war er nach dem Westen gekommen?

rechnung an: Die Ausrüstung und der Transport eines Soldaten nach China kostet etwa 1600 Mk. Senden wir 10000 Mann nach China, so beläuft sich das auf 16 000 000 Mk. Rechnet man auf den Kombattanten täglich 20 Mk., so würde ein Feldzug von 6 bis 7 Monaten, ausschließlich der Reisedauer, weitere 40 000 000 Mk. erfordern, wozu dann noch die Rückreise von 8 Millionen käme. Im Ganzen würde also der Krieg, falls er glücklich abläuft, mindestens 64 Mill. Mk. kosten. Die Erfahrungen der Engländer in Afrika lassen aber die Vermuthung aufkommen, daß mit 10 000 Mann nicht viel getan sein wird. England hat in Afrika 250 000 Mann stehen und kommt dennoch gegen die Hand voll Buren nur nothwendig weiter. Sollte China sich stärker erweisen, als man annimmt, so dürfte es nothwendig werden, die deutsche Streitmacht auf das Vierfache und fünffache zu erhöhen, selbst angenommen, daß die europäischen Mächte und Japan konform gegen China vorgehen. Dadurch würden die Kosten für Deutschland auf mehrere hundert Millionen steigen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß Kolonialkriege sich bezüglich der nothwendig werdenden Geldaufwendungen niemals vorher veranschlagen lassen. Meist kosteten sie ein Vielfaches von dem, was man vorher in Anschlag gebracht hat.

Eine interessante Charakteristik der Führer der chinesischen Rebellion giebt der Londoner Berichterstatter des Pariser „Matin“. „Wenn von dem Drama“, schreibt er, „das gegenwärtig in Peking aufgeführt wird, auch nur unbestimmte Echos zu uns dringen, so kennen wir doch wenigstens die handelnden Personen dieses Dramas. Aber wir kennen sie nur dem Namen nach. Die Namen Tuan, Yuan-Schih-Kai, Jung-Lu, Tung-Fuh-Siang, die jetzt in jeder Depesche vom Schauplatz des Aufstandes zu finden sind, sagen dem Leser aber wenig. Wir wollen daher die burleske oder traurige Bedeutung, die die Namen der großen Rebellenführer haben, mit einigen Fingerringen zu skizziren suchen. Prinz Tuan, der jetzt fast unbeschränkter Herr von Peking ist, ist der Vater des Thronerben. Er ist der böse Geist der Kaiserin-Wittve; seine Brutalität wird höchstens von seiner Unwissenheit übertrifft. Er war stets das offen anerkannte Oberhaupt der Boxer, er hat ihnen Zutritt zum kaiserlichen Palast verschafft, hat sie zu einer politischen Partei organisiert und hat ihnen Geldmittel verschafft, ohne die selbst in China eine Fronde nicht bestehen könnte. Der Prinz kann nicht einmal lesen und schreiben. Dafür zeigt er aber besondere Fähigkeiten bei der Verkügelung geschlachteten Viehes, und was es gilt, einen Ochsen mit der Keule zu erschlagen, da findet der Prinz nicht seinesgleichen. Wahrscheinlich auf Grund dieser außerordentlichen Fähigkeiten ist der Prinz durch Dekret vom 10. Juni zum Chef des Jungli-Namens ernannt worden. Er ist die Seele des Boxer-Aufstandes. Ein chinesischer Machiavelli ist Yuan-Schih-Kai, der Politiker und Diplomat der Rebellenbande. Seine Schläue gleicht der seines verehrten Meisters Wung-Tschang. Er trichtert vor der ganzen Welt, aber er verräth seinen besten Freund und geht zum Feinde über, wenn die Gelegenheit günstig ist. Vor dem Staatsstreich der Kaiserin-Wittve war er der Lieblingsberater des Kaisers und einer der besten Freunde der Reformen. Aber er verstand sich so gut einzurichten, daß die Kaiserin-Wittve ihn nach

dem Staatsstreich nicht nur nicht enthaupten ließ, sondern ihn sogar noch zum Staatsrath beförderte. Jetzt geht der schlaue Fuchs das ganze diplomatische Räderwerk wieder in Bewegung und übt Seitwärts-Politik mit bewundernswerther Geschicklichkeit aus. Er redigirt sämtliche Depeschen über die Lage in Peking, welche die europäischen Zeitungen gewissenhaft jeden Morgen abdrucken. Er adressirt sie an seinen lieben Freund Scheng, den Direktor der chinesischen Eisenbahnen in Shanghai, und Scheng vertheilt dieselben an die in jedem Falle düpirten Berichterstatter der Shanghaier Blätter. Jung-Lu ist der Typus eines Opportunisten; er ist ein großer Freund von der Kaiserin, scheint aber verständiger zu sein als ihre anderen Rathgeber. Er ist wie Yuan-Schih-Kai Führer eines regulären Armeekorps und seine Haltung kann im gegenwärtigen Augenblick viel bedeuten. Bis jetzt hat er sich nicht durch übertriebenen Boxereifer ausgezeichnet, nicht als ob ihm die Lust dazu fehlte, sondern weil er weiß, daß die Mächte schließlich doch die Oberhand gewinnen werden, und daß es Thorheit wäre, sich ihrem Zorne auszuliefern. Er ist fast der Einzige, auf den man einigermaßen zählen kann. Die anderen Chefs der Revolution, Yu-Luh, Nieh, Tung-Fuh-Siang, stehen alle auf demselben Piedestal: sie träumen nur von Brand und Fremdenmord und sehen bereits einen Theil ihrer Träume verwirklicht. Der Schlimmste ist vielleicht Tung-Fuh-Siang; er beschließt ein kleines Heer mohammedanischer Rekruten, deren Grausamkeit sprichwörtlich ist. Das sind die Führer der „nationalistischen“ Partei in China.

Eine Statistik der Fremdenbevölkerung Chinas hat das Staatsdepartement in Washington kürzlich von dem amerikanischen Konsul in Tschifu erhalten: Diese Statistik umfaßt die Jahre 1898 und 1899. Es befanden sich in dem entsprechenden Jahre 13 421 Ausländer in China und 773 ausländische Firmen, und im Jahre 1899 waren diese Zahlen auf 17 193 resp. 932 gestiegen. Der Nationalität nach vertheilt sich die Fremdenzahl für 1899 folgendermaßen: Amerikaner 2335, amerikanische Firmen 70. Engländer 3562, englische Firmen 401. Deutsche 1134, deutsche Firmen 115. Franzosen 1183, französische Firmen 76. Holländer 106, holländische Firmen 9. Dänen 128, dänische Firmen 4. Spanier 448, spanische Firmen 9. Schweden und Norwegen 244, schwedische und norwegische Firmen 2. Russen 1621, russische Firmen 19. Oesterreicher 90, österreichische Firmen 5. Italiener 124, italienische Firmen 9. Japaner 2440, japanische Firmen 195. Portugiesen 1423, portugiesische Firmen 10. Koreaner 42. Angehörige außer Vertrag stehender Nationen 29. In diese Zahlen sind natürlich nicht die fremdländischen Bewohner der „gepachteten“ Landstriche, wie z. B. des deutschen Kiautschau, eingeschlossen.

Deutsches Reich.

In der Abfindung der früheren Privatposten liegt jetzt die erste Entscheidung vor. Dieselbe betrifft die Kieler Stadtpost „Courier“. Dem früheren Inhaber derselben, Gustav Heinemann, ist von der Reichspostverwaltung eine Entschädigung von 63 496 Mk. 85 Pfg. zugesprochen als gesetzmäßig für den thatsächlichen Schaden und den entgangenen Gewinn zuzurechnend. Der beantragte Betrag des Kaufpreises für die Erwerbung der Anstalt und die Ankosten des Ankaufs wurde als un-

begründet zurückgewiesen. Die Schadloshaltung des pp. Heinemann sei nach dieser Richtung in dem aus dem Unternehmen bisher erzielten Gewinn zu erblicken. Die zuerkannte Entschädigungssumme von 63 496 Mk. 85 Pfg. wurde gefunden, indem der nach allen Abzügen und den aus dem neuen Postgebührentarif vom 1. April 1900 sich ergebenden Eventualitäten verbleibende Gewinn von 69 597 Mk. 20 Pfg. wurden jedoch noch 12 514 Mk. 70 Pfg. zu amortisirendes Anlagekapital abgezogen, da der Besitzer des Kieler „Courier“ nach seinem bisherigen Gewinn zu dieser Amortisation verpflichtet gewesen wäre.

Ueber eine einseitige Bevorzugung des Adels bei der Bezeichnung der höheren Verwaltungsstellen führt die „Köln. Ztg.“ Klage aus Anlaß der Nachricht von der Ernennung des konservativen Ober-Regierungsraths von Seydebrand und der Laja in Oepeln zum Regierungspräsidenten in Osnabrück. Das Blatt hebt hervor, daß es zur Zeit keinen einzigen bürgerlichen Ober-Präsidenten giebt, mit einziger Ausnahme des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, und die Provinzen Westpreußen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Hannover und, abgesehen von einem auf fünf, auch die Rheinprovinz, nicht einen einzigen bürgerlichen Regierungs-Präsidenten haben. Aus einer Liste der sämtlichen 35 Regierungs-Präsidenten ergibt sich, daß von ihnen nur noch zehn (Gumbinnen-Hegel, Stettin-Günther, Stralsund-Scheller, Posen-Krahmer, Bromberg-Conrad, Schleswig-Zimmermann, Minden-Schreiber, Arnberg-Winter, Wiesbaden-Wenzel und Trier Dr. zur Redden) bürgerlich sind.

Der Sieg der vereinigten bürgerlichen Parteien bei der Nachwahl im Mühlhausener Reichstagswahlkreise muß von den Sozialdemokraten als ein schwerer Schlag empfunden werden. Nachdem sie bei den Hauptwahlen 1898 durch gemeinsame Aktion der Ordnungsparteien aus Straßburg verdrängt wurden, geht ihnen jetzt auch das letzte Mandat in Elßig-Lothringen verloren. In Mühlhausen war 1890 der sozialdemokratische Kandidat Hidel mit 9749 gegen 5473 Stimmen gewählt worden, 1903 vereinigten sich auf Wub sogar 12 158 Stimmen gegen 9797 Stimmen der Ordnungsparteien, und 1898 stieg die Zahl der Anhänger des sozialdemokratischen Bewerbes auf 13 610 gegen 9820 bürgerliche Stimmen. Der Umschwung, der am Donnerstag zu Tage getreten ist, ist also ganz überraschend. Die Sozialdemokraten erhielten für ihren neuen, anstatt des aus seinem Mandat geärgerten Wub aufgestellten Kandidaten noch eine 8000 Stimmen, während die Zahl der für den bürgerlichen Kandidaten abgegebenen Stimmen auf 17 670 hinausschnellte.

Ausland.

Belgien.

In dem Prozeß Sipido wegen des Attentats auf den Prinzen von Wales bejahen die Geschworenen die Schuldfrage für Sipido, verneinen jedoch die Zurechnungsfähigkeit desselben. Die Geschworenen verneinen ferner die Schuldfrage für die drei Mitangeklagten. Das Schwurgericht sprach Sipido frei und ordnete seine Freilassung an. Zugleich wird im Urtheil ausgesprochen, daß die Regierung über Sipido bis zu seinem 21. Lebensjahre das Verfügungsrecht haben solle. Die drei Mitangeklagten wurden ebenfalls in Freiheit gesetzt.

Slyman hatte in Westgrqualand gleichfalls Besitzungen, als er darum hörte, daß die Feinde im Westen Fortschritte machten und sogar Kimberley eingeschlossen hätten, ließ er sich beurlauben und eilte zum General Lord Methuen, mit dem er den Zug nach Kimberley hinauf mitmachte. Derselbe blieb freilich am Modder-River stehen, doch hatte Lord Methuen soviel Truppen zur Verfügung, daß er in Griqualand 1000 Mann hineinwerfen konnte, als bekannt wurde, daß dort ein britisches Streifkommando umherziehe, und was war natürlicher, als daß Slyman auch nach Douglas ging, hatte er doch gerade bei Douglas seine Farmen.

für den lebendigen Wiljoen aber oder seinen Kopf versprach er den Ueberbringer 100 Pfund. Das gab unter den Buren den Ausschlag; man beschloß, zu bleiben und zu kämpfen. „Seht einmal“, sagte der alte Heyn grimmig, „also nur 10 Pfund sind unsere Köpfe diesem englischen Schurken werth; na, wir wollen ihm einmal eine andere Meinung von unserem Werthe beibringen.“ Mit dieser Aussprache hatte der Alte die Stimmung aller getroffen; jeder gelobte sich, den Engländern einmal zu zeigen, was ein ordentlicher Bur werth sei.

Im Einverständnis mit seinen Leuten zog Wiljoen mit seiner Macht am Abend dieses Tages weiter nach Westen zu, bis an den Vaalfluß, dort nahm er auf ziemlich steil abfallenden Höhen eine Stellung ein, die in aller Eile besetzt wurde. Ihr Schlüssel bildete ein großes Gehöft. Der Feind kam erst am nächsten Vormittage in Sicht, augenscheinlich hatte er die Bewegung des Gegners nach Westen zu nicht erwartet und ihn in der vergangenen Nacht im Osten gesucht.

Während alles in der Stellung schanzte und Wälle baute, war der alte Heyn nicht müßig geblieben. Klug und listig wie ein Indianer hatte er einen Gang um die Gebäude des Gehöfts unternommen, hatte einen schönen Obstgarten untersucht, in welchem sich zahlreiche Bienenkörbe befanden, und befriedigt und stillvergnügt war er dann von seinen Untersuchungen in seine Stellung zurückgekehrt. Auf seinen speziellen Wunsch

hatte nämlich Wiljoen ihm und seiner schwarzen Garde, einem Anhang Heyns von einigen Dutzend verwegener Kerle, welche die „Heynsche Garde“ hießen, die Vertheidigung des Gehöfts und der davor postierten zwei Feldgeschütze übertragen.

Jacob Heyn ließ am Bergeshange zwei lange Gräben ausheben, etwa zweihundert Schritt von dem Hauptgebäude der Besetzung entfernt, dann hielt er mit seiner Garde eine kurze Berathung, und plötzlich sah man ihn und die Seinen in den Garten eilen und — eifrig Bienenkörbe in die Gräben tragen, welche er in zwei bis drei Reihen dicht hintereinander aufstellte.

Es war um die Mittagszeit und eine drückende Hitze, die Bienen saßen also auch ruhig in ihren Stöcken und warteten auf den kühleren Abend; dafür, daß sie nicht vorher entfliegen, sorgten Heyn und seine Leute, indem sie die Fluglöcher mit Erde verstopften.

Wie immer in dem Kriege gingen die englischen Soldaten mit großer Bravour auf die feindlichen Stellungen los, die Buren dagegen schossen nicht eher, als bis sie die Engländer auf 300 Meter vor sich hatten, dann schossen sie aber um so nachdrücklicher und sicherer. Unter dem mörderischen Feuer, das sie reihenweis niedermähte, kamen die englischen Kompagnien nicht vorwärts, jeden Augenblick blieb der Angriff stecken und jede paar Schritts, welche die Schützenlinie vorging, mußte mit großen Opfern erkauf werden. — Slyman schäumte vor Wuth. Er jagte zum

Amerika. Auf furchtbare Weise haben Mayo-Indianer in Mexiko die Entehrung einer Angehörigen ihres Stammes gerächt. Ein weißer Goldsucher Namens Wilson hatte sich in ein Maya-Mädchen verliebt und es mit Gewalt entführt. Nach einigen Wochen gelang es dem Mädchen, Wilson zu entfliehen und zu ihrem Stamme zurückzukehren. Die Indianer zogen aus, nahmen Wilson gefangen und verurtheilten ihn zu einem martervollen Tode. Gänzlich entkleidet banden sie ihn auf einem Ameisenhaufen fest, und die Ameisen bißen ihn tod. Es dauerte aber Stunden, ehe der Tod ihn von der entsetzlichen Qual erlöste.

Mannigfaltiges.

Ein Gewitter hat in der Provinz Posen arg gehaust. Wie bisher gemeldet wird, sind acht Menschen durch Blitz getödtet. Viele Gebäude sind eingestürzt. Stellenweise ist auch starker Hagel niedergegangen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Ein furchterliches Gewitter mit orkanartigem Sturm richtete in der Nacht vom 2. zum 3. Juli in Kronenberg bei Elberfeld großen Schaden an. Nicht weniger als sieben große Fabrikhornsteine fielen dem Sturm zum Opfer. Werkstätten wurden stark beschädigt, zwei Neubauten total zerstört, Telegraphen- und Telephonleitungen vernichtet. In mehreren Betrieben ruht die Arbeit. Der entstandene Schaden dürfte mehr als 300 000 Mark betragen.

Aus Furcht vor Strafe ist in Berlin die 17 Jahre alte Tochter Anna des Briefträgers Molle zum Fenster hinausgesprungen. Molle erhielt Kenntniß davon, daß seine Tochter, die in dem Mühlengeschäft von Wichmann in der Marus-Straße arbeitete, öfter während der Arbeitszeit auf der Straße gesehen worden war. Als er sich in dem Geschäft erkundigte, wie das komme, erfuhr er, daß sie schon vor acht Tagen ohne Angabe eines Grundes die Arbeit verlassen habe. Er stellte seine Tochter zur Rede und kündigte ihr an, daß er sich noch näher nach ihrem Treiben erkundigen werde. Als er dann nun in den Dienst gegangen war, begab sich das Mädchen in den 3 1/2 Stod hoch am Trepperraum gelegenen Klosetraum, zwängte sich mit aller Gewalt durch das enge Fenster und stürzte sich auf den asphaltirten Hof hinab. Mit einem Bruch des Nasenbeins und des Unterkiefers und anderen schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde sie in einen Rettungswagen in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

Zwei Söhne verloren. Durch die deutschen Verluste bei Erstürmung der Tatu-forts ist die Familie des Gastwirths Maaf zu Groß-Dölln im Kreise Templin (Udermark) ganz besonders hart getroffen worden. Unter den Gefallenen befindet sich ein Sohn des Herrn Maaf, der Obermatrose war. Dieser Schicksalsschlag wird von den Angehörigen des auf dem Felde der Ehre Gebliebenen um so schwerer empfunden, als schon ein Mitglied der Familie seinen Tod zur See gefunden hat; vor einem Jahre starb an Bord eines deutschen Kriegsschiffes in den indischen Gewässern ein anderer Sohn des Gastwirths Maaf, der gleichfalls Obermatrose war.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Jiese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Jiese in Ahrensburg und Altrahstedt.

General und erbat sich die Gunst, mit 100 Reitern eine Attade auf den Schlüssel der feindlichen Stellung machen zu dürfen, von wo herab die beiden Feldkanonen ihre Grüße entsandten.

Der General nickte Gewährung und gleich darauf jagte Slyman mit seinem Trupp in rasendem Galopp den Hügel hinauf. Und als hätten die Buren vor diesem unerwarteten Angriff allen Muth verloren, nahmen Heyn und die Seinen Reißaus; sie wagten garnicht zu schießen, sondern hielten nicht eher still, als bis sie bei dem Hauptgebäude des Gehöfts und den dabei aufgestellten Kanonen angelangt waren.

Die Leute hier standen starr; Friederide und Flora, die im Gebäude ihre Verwundeten untergebracht hatten, kamen herausgelaufen und ermahnten zum Widerstand; Heyn aber und die Seinen schossen nicht, sie sahen ruhig zu, wie die Engländer heran jagten.

Da — sie sind nur noch 200 Meter entfernt — bäumt Slymans Pferd sich auf einmal hoch auf, die Pferde der anderen Reiter werden wild, sie schnauben, stampfen den Boden, die Reiter lassen ihre Waffen fallen und schlagen mit den Händen in der Luft umher; die Pferde werfen sich nieder, wälzen sich, bald ist die Verwirrung allgemein, und was von den englischen Reitern nicht im Anäuel aufeinander liegt, kaum 200 Meter von dem Hofe entfernt, das jagt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 4. Juli.
Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 130-133 Pfd. 164 bis 167 Mt., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 159-162 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 133 bis 135 Mt., La Plata 135-144 Mt.
Roggen: Holsteiner 122 bis 126 Pfd. 160-162 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 164-168 Mt., feine Sorten über Notiz, Süd-Russl., Donau und Amerik. 112-116 Mt.
Gerste: Holst. und Mecklenb. 140-150 Mt., Westpr., Oderbruch u. Schles. 140-155 Mt., Saale 150 bis 190 Mt., unverzollt Süd-Russische 113-116 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 115-116 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhml., Mähr. und Ungarische 140-180 Mt.
Hafer: Holst. 148-158 Mt., Mecklenb. 148-148 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 135-148 Mt.
Mais: Amerik. mixed 95 bis 96 Mt., Obeja 94-96 Mt., La Plata 122-Mt., Cinquantin 110-122 Mt.
Buchweizen: Holsteiner 165 bis 175 Mt., Russischer 136-140 Mt., Amerik. 145-150 Mt.
Erbsen: Grüne Koch- 200-230 Mt., gelbe Koch- 210-240 Mt., Ostsee 150-155 Mt., alles verzollt.
Lupinen: Gelbe 125-135 Mt.
Linjen: Schwarze, unverzollt, 33-60 Mt. per 100 Ko.
Widen, kleines Angebot, inländische, kleine, 160 Mt., dto. große 160-175 Mt.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
 Hamburg, 6. Juli 1900.
 Neue Gröningerstr. 15.
 Der dieswöchige Markt verlief in etwas besserer Haltung, als man vielleicht erwartete. Das Geschäft setzte am Montag in recht flauer Haltung ein, befestigte sich aber Mittwoch im Laufe des Tages etwas, als größere Ankäufe infolge der Mobilmachung des 1. Geschwaders erfolgten. Das Inland verhält sich recht passiv, doch ist unser Markt ziemlich geräumt; Kopenhagen meldete gestern jedoch Notierung 3 Kronen niedriger; dadurch beeinflusst, flaute der Markt wieder ab und schloß bei ruhiger Tendenz mit 2 Mt. reduzierter Notierung.
 Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
 Feinste Molkereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) Mt. 100-106
 2. Qualität " 96-99
 Russische Molkereibutter Mt. 96-102
 Bauernbutter aller Art " 75-90
 Amerikanische Butter " 88-90
 Schmierbutter " 30-40
 Galizische Sommerbutter " 86-90

Standesamt Altrahstedt.

Monat Juni.
 Geboren: Am 2. Tochter dem Arb. Hugo Helmich in Oldensfelde. 7. Tochter dem Kaufmann Ernst Beier in Altrahstedt. 12. Sohn dem Arbeiter Feinr. Steinfeldt das. 11. Tochter dem Anbauer Jochim Haal in Meisdorf. Sohn dem Malermeister Hermann Reinte in Altrahstedt. Tochter dem Vice Heinrich Bochmede das. 13. Tochter dem Arbeiter Heinrich Eggers in Jenseld. 15. Zwillingenpaar (Anabe und Mädchen) dem Gastwirt Otto Pünjer das. 17. Sohn dem Arb. Feinr. Schilling in Braak. 20. unehel. Kind männl. Geschl. in Meisdorf. Sohn dem Knecht Karl Luchterhand in Stapelsfeld. 21. unehel. Kind männl. Geschl. in Oldensfelde. Unehel. Kind weibl. Geschl. in Braak. 29. Tochter dem Arb. Ernst Cavellmann in Meisdorf.
 Eheschließungen: Am 1. Juni der Knecht Karl Luchterhand und die Dienstmagd Ida Laak in Stapelsfeld. 2. Arb. Wilhelm Flemer und Dienstmagd Elisabeth Bestmann in Altrahstedt. 4. Bäckermeister Rudolph Stödel und die Haushälterin Bertha Eggers in Meisdorf. 7. Mühlenverwalter Ludw. Mau zu Hohedamm und Frieda Homann zu Tonndorf. 19. Barbier Johann Fischer und die Köchin Martha Nielsen zu Altrahstedt.
 Gestorben: Am 8. Juni Ehefrau Karoline Albertine Henriette Franziska Grube geb. Heins zu Altrahstedt, 56 J. alt. 12. Feinr. Steinfeldt zu Altrahstedt, 1 Sid. alt. 14. todgeb. Mädchen dem Arb. Herm. Dülßen in Braak. 17. Knecht Emil Feinr. Reher in Stapelsfeld, 17 J. alt. Friedrich Berthold Ernst Christoff in Tonndorf, 1 Mt. 26 Tg. alt. 21. Bertha Haal in Meisdorf, 10 Tg. alt.

Garnirte Damen-Hüte
 für die Hälfte des Werthes.
Altrahstedt. J. Stallbohm.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaussirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
 Hamburg.
Heinrich Peemöller,
 Ahrensburg.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg, Mondel 4.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
 nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 60 Jahren bei katarrhalschen Hals- u. Brustaffectionen bewährt.
 In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.
 Zu haben in:
 Ahrensburg bei Aug. Prah!;
 Eichede bei N. Biehl;
 Trittau bei Walther Hinsch.

Bekanntmachung!
 Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch
H. Timm,
 Prozeßagent, Ahrensburg,
 Hamburgerstraße 8.

Ruhige Wittwe sucht Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör 1 Tr. Off.unt. No. 3042 b. an Haasenstein & Vogler A.-G., Lübeck.

Möblien-Magazin
 von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
 Ahrensburg, Mondel No. 2.
Möblien
 von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Als Spezialität empfehle bestens
vorzügl. Thee und Kaffee
 in diversen Sorten.
Chokoladen, Zunderwaren und Badwerk,
 geräucherte Fleischwaren in bester Qualität,
frische Konserven aller Art,
 Holländer-, Zilsiter-, Schweizer-, Moquefort- und Parmesan-Käse,
 billige gute Fischweine, roth und weiß,
 Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp.
 Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Essenzen, für Punch pp.
 Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art.
 Pilsener-, Guldmbacher- und
Malz-Extrakt-Bier.
 Ahrensburg,
 Hagener Allee 14.
M. Gaens.

Hôtel Lindenhof, Ahrensburg.
 Am Donnerstag, den 12. Juli 1900:
I. Abonnements-Garten-Konzert,
 gegeben von der Kapelle der
 ehemal. Mecklenburger Jäger.
 Nach dem Konzert:
BALL.
 Entree für Nichtabonnenten 1 Mk. Anfang 7-Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
W. Kröger.

Gesucht zu sofort ein tüchtiger **Hausknecht und Hausdiener** bei gutem Lohn.
 Hotel Posthaus, Ahrensburg.
 Gesucht zu sofort ein junger **Knecht** in Wochenlohn von **W. Lehmbek,** Tonndorf.

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
 Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug
 halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß.
 Reparaturen aller Art
 schnell und billig.

Sofort gesucht ein **tüchtiger Knecht** von **Fr. Schröder,** Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg, Neuestraße.
 Gesucht sofort tüchtige **Maurer u. Zimmerer.** Stundenlohn 50 Pfg. Geneßungsheim Gr.-Hansdorf.

Mehrere elegante **Ausspann-Pianos, 3 Stör. 7 C** seitig, sind preiswürdig zu kaufen. **Prehn, Schmälendorf,** bei Ahrensburg.
Gotthard Latte
 Annoncen-Expedition
 Hamburg, Stadthausbrücke 3.
 Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen

100 Zigarren umsonst.
 Da ich befanntlich Partien von Kontursläger kaufe, so sende ich 200 Stück 6-Pfg.-Zigarren für Mt. 6.80 und gebe außerdem 100 Stück gratis damit ein Theil derselben an Befanntvertheilt und diese zur Bestellung anlaßt werden. Also dieses Mal 300 Zigarren für Mt. 6.80 oder 600 Stück für 13.20. Verjandt frt. Nachnahme. Garantie Zurücknahme. Geld zurück. Was ich hier anbiete, sind nicht etwa Zigerillos, sondern volle 6-Pfg. Zigarren in Holzkräften und sende auf Wunsch an Jedermann, der mich sicher erscheint, auch ohne Nachnahme franko, wenn sofort Geld gefandt oder frt. retournirt wird. Dieses Anjert hat nur bis 20. Juli Gültigkeit.
 L. Kuttner, Verjandthaus, Hamburg.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Kröger Lindenhof** in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Herrn **Carl Aug. Freuck-Bargtheide** zu sprechen.
F. Schacht,
 Zahnrechner, Meinesfeld.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmälendorf bei Ahrensburg.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen,** acht in Packeten à 25 Pfg. bei **Aug. Prah!, Drogerie.**

Billig zu verkaufen ein großes Firmenschild, freistehend mit Pfählen, Schildgröße 90 x 110 cm. Näheres in der Expedition „Total-Anzeiger“ Altrahstedt.
 Gesucht zum 1. November ein verlässiger, **verheiratheter Arbeiter,** welcher mit landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut ist.
B. Kespohl, Lehmbrook, per Altrahstedt.

Gesucht zu sofort ein tüchtiger **Hausknecht und Hausdiener** bei gutem Lohn.
 Hotel Posthaus, Ahrensburg.
 Gesucht zu sofort ein junger **Knecht** in Wochenlohn von **W. Lehmbek,** Tonndorf.